

Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an der Hilfeplanung

Überlegungen und Perspektiven angesichts (internationaler)
Forschungen sowie eigener Praxis- und Projekterfahrungen

Prof. Dr. Timo Ackermann

(Alice Salomon Hochschule Berlin)

5. Fachgespräch Kinderschutz

Beteiligung von Kindern und Jugendlichen im Kinderschutz

Anforderungen an Gefährdungseinschätzung, Hilfeplanung und Inobhutnahme

29.11.2022, online

3 Thesen zum Einstieg

1. Partizipation als Wirkfaktor – in der Hilfeplanung und gerade im Kinderschutz.
2. Beteiligung von Kindern und Jugendlichen im Kinderschutz ist schwierig herzustellen, aber aus rechtlichen, fachlichen und ethischen Gründen geboten.
3. Es gibt Ansätze, wie - trotz aller Herausforderungen - die Teilhabe von Kindern im Kinderschutz verbessert werden kann.

Eigene Hintergründe

- „Aus Fehlern Lernen“ (Wolff u. a. 2013a)
- „Kinder im Kinderschutz“ (Wolff u. a. 2013 b; Ackermann/Robin 2014, 2015)
- „Über das Kindeswohl entscheiden“ (Ackermann 2017)
- „Reisende Jugendliche Forschungsgruppe“ (Ackermann/Robin 2017)
- „Beteiligungswerkstatt Kinderschutz und Kinderrechte stärken“ (Ackermann/Robin 2019)
- „Qualitätsdialoge Hamburg“ (Ackermann/Stork/Zalewski 2020, nur intern verfügbar)

Rechtliche Grundlagen

Rechtlicher Anspruch auf Beteiligung in der Hilfeplanung

Kinder- und Jugendhilfegesetz (§ 36 SGB VIII), Mitwirkung und Hilfeplan

(1) Der Personensorgeberechtigte und das Kind oder der Jugendliche sind vor der Entscheidung über die Inanspruchnahme einer Hilfe und vor einer notwendigen Änderung von Art und Umfang der Hilfe zu **beraten** und auf die möglichen Folgen für die Entwicklung des Kindes oder des Jugendlichen hinzuweisen. Es ist sicherzustellen, dass Beratung und Aufklärung nach Satz 1 in einer für den Personensorgeberechtigten und das Kind oder den **Jugendlichen verständlichen, nachvollziehbaren und wahrnehmbaren Form erfolgen.**

Rechtlicher Anspruch auf Beteiligung in der Hilfeplanung

§ 12 der UN-Kinderrechtskonvention

(1) Die Vertragsstaaten sichern dem Kind, das fähig ist, **sich eine eigene Meinung zu bilden, das Recht zu, diese Meinung in allen das Kind berührenden Angelegenheiten frei zu äußern, und berücksichtigen die Meinung des Kindes angemessen** und entsprechend seinem Alter und seiner Reife.

(2) Zu diesem Zweck wird dem Kind insbesondere Gelegenheit gegeben, **in allen das Kind berührenden Gerichts- oder Verwaltungsverfahren** entweder unmittelbar oder durch einen Vertreter oder eine geeignete Stelle im Einklang mit den innerstaatlichen Verfahrensvorschriften **gehört zu werden**.

Messages from Research: Partizipation als Wirkfaktor auch und gerade im Kinderschutz

Partizipation als Wirkfaktor auch und gerade im Kinderschutz

- Beteiligung verbessert die **Wirksamkeit** von Hilfen (Albus et al. 2009; van Bijleveld/Dedding 2014; van Bijleveld/Dedding/Bunders-Aelen 2020; Duncan 2019; Healy/Darlington 2009; Munro 2011; Saebjørnsen/Willumsen 2017; Ackermann/Robin 2018b)
- Dies gilt auch und **insbesondere für die Beteiligung junger Menschen in vulnerablen Situationen um effektive Schutz- und Hilfemaßnahmen zu entwickeln** (van Bijleveld/Bunders-Aelen/Dedding 2020; Kosher/Ben-Arieh 2020)
- Beteiligung führt zu verbessertem **Wohlempfinden** und größerer **Sicherheit** junger Menschen (Vis et. al. 2011)

Partizipation als Wirkfaktor auch und gerade im Kinderschutz

- Untersuchung von **problematischen Kinderschutzverläufen**: mangelndes Vertrauen zwischen den Beteiligten, gescheiterte Kooperationen und **fehlende Beteiligung trägt zu dramatischen Prozessverläufen bei** (Laming 2009: 85f.; Ofsted 2011; Biesel 2013; Biesel/Wolff 2013)
- Während partizipative Settings stärkende, **empowernde Erfahrungen** begünstigen, führt ein Mangel an Partizipation im Kinderschutz zu Entmutigung und Ohnmacht (Vis et. al. 2011, Ackermann/Robin 2018a)
- Forderung aus der Forschung und angesichts von Forschungsergebnisse: **Beteiligung** aktiv herstellen um „**Partner*innenschaften**“ (Aldgate/Staham 2001; Bell 1999; Slettebø 2013; Tobis 2013)
- **Kinderschutz kinderzentriert** gestalten (Munro 2011; Pösö 2011)

Beteiligung in der Hilfeplanung: Zwischen Anspruch und Wirklichkeit

Beteiligung in der Hilfeplanung: Zwischen Anspruch und Wirklichkeit

- Hilfeplanung „**Feigenblatt**“ zwischen echtem Ort demokratischer Aushandlung und funktionalisiertem gerade mit Blick auf die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen (Hitzler/Messmer 2010; Hitzler 2012; Ackermann 2017: 237, 244)
- **besonders bei schweren Entscheidungen** wie Inobhutnahmen (Rücker und Büttner 2017), Kinder als Kronzeug*innen (Haase 2021)
- **Fallkonferenzen** werden von jungen Menschen **als negative Erfahrung** beschrieben, insbesondere weil sie sich schlecht vorbereitet fühlen und wenn sie keine Gelegenheit haben, ihre Perspektiven einzubringen (Muench et. al. 2017)
- **geringes Verständnis junger Menschen** davon, was Kinderschutzkonferenzen bedeuten und waren nur gering beteiligt (Muench et. al. 2017)
- Care Leaver kritisieren auch in Deutschland **problematische Bedingungen in Hilfeplangesprächen** (Grasshoff 2022)

Beteiligung in der Hilfeplanung: Zwischen Anspruch und Wirklichkeit

- Junge Menschen erhalten **Unterlagen** häufig eher spät oder gar nicht (Cossar/Jordan 2011: 12)
- **Kinder** werden von Sozialarbeiter*innen zwar als soziale Akteure beschrieben, gerade im Kinderschutz aber doch eher als **schutzbedürftig, vulnerabel** und wenig handlungsfähig behandelt (Bijleveld/Dedding 2014)
- Sozialarbeiter*innen sind überzeugt, dass Partizipation wichtig ist, sehen sich aber durch **organisatorische Abläufe und Ansprüche** gehemmt (Seim/Slettebø 2017)
- Diskrepanz zwischen **„Wort“ und „Tat“**, zwischen fachlich-rechtlichem Anspruch und Realität andererseits (Bessant/Broadley 2014)

Kinder im Kinderschutz

- „abwesendes“ oder „unsichtbares“ Kind im Kinderschutz
- Das Kind als Objekt adulter Sorge (als misshandeltes, vernachlässigtes, symptomatisches, verunfalltes, verwundbares Kind)
- Das Kind als Subjekt (als störender Akteur, als Protagonist)

(Wolff et. al. 2013a; Ackermann/Robin 2014; Ackermann/Robin 2016)

Erfahrungen aus dem Projekt Qualitätsdialoge Hamburg

- Bearbeitung (familiärer) Krisen bei mangelnder Beteiligung in der Planung von Hilfen
- Doppelte Marginalisierung?!
- Drohende Reaktualisierung und Verschärfung im Hilfesystem
- Leider keine Fehlerkultur!?

(Ackermann/Stork/Zalewski 2020)

Zwischenfazit:

Nach 30 Jahren Kinder- und Jugendhilfegesetz kann nicht davon gesprochen werden, dass Hilfeplanung als Form der Beteiligung von Leistungsempfänger*innen in der Erziehungshilfe fachlich implementiert ist (Graßhoff 2022: 167)

Herausforderungen für Partizipation im Kinderschutz und in der Hilfeplanung

Herausforderungen in Beteiligung junger Menschen im Kinderschutz

- Innerliche Bejahung bei gleichzeitiger **Unsicherheit, mangelnder Vorbereitung, und Ängsten**. Kinder würden sich angesichts von Loyalitätskonflikten nicht oder verfälschend äußern (Kindler 2012: 204)
- **Angst vor Verletzungen durch Nachfragen** allerdings ohne entsprechende Evidenz (vgl. Kindler 2012)
- **Mangelndes Verständnis auf Seiten junger Menschen für das Funktionieren von Kinderschutzsystemen und ihren Rechten** hierin, gerade bei jungen Kindern und /oder jungen Menschen mit Behinderung (Duncan 2019: 206)
- **Beteiligung als Mittel zum Zweck** vs. Wunsch junger Menschen wirklich gehört und anerkannt zu werden (Abwehrmechanismen (Pluto 2007) und mangelndes Know-How (Bühler-Niederberger/Alberth/Eisentraut 2014))

Herausforderungen in der Beteiligung junger Menschen im Kinderschutz

- **Kinder als homogene Gruppe mit großer Verwundbarkeit und geringer Entscheidungskompetenz in linearer Entwicklung** (und weniger als Individualitäten, mit unterschiedlichen Biografien, sozialen Situationen, Kompetenzen, Bedürfnissen, auch unabhängig vom Alter, Liebel 2015)
- **Elternzentrierter Kinderschutz** mit dem Versuch, Eltern als Kooperationspartner*innen zu gewinnen und zu halten, Überdeckung kindlicher Perspektiven in familialen Diskursen und adulten Erzählungen (Ackermann/Robin 2014; Ackermann/Robin 2016)
- **Generationales Machtgefälle** zwischen adulten und nicht-adulten „Welten“, subjektive Perspektiven in einem „objektiven“ Kontext... (Ackermann/Robin 2014; Ackermann/Robin 2016)
- **Unterbrechung von etablierten Arbeitsbeziehungen durch organisationale Abläufe** (Seim/Slettebø 2017, vgl. Beteiligungswerkstatt Hamburg; Ackermann/Robin 2018a)

Grundlegender Konflikt um Vulnerabilität

- Vulnerabilität von Kindern als Grund für Verantwortungsübernahme
- Vulnerabilität von Kindern als Einfallstor für paternalistisch-bervormundendes Handeln
- Vulnerabilität von Kindern als Widerspruch zu Agency
- Vulnerabilität von Kindern als Grund für Partizipation

Beteiligung von Kindern im Kinderschutz: Nicht ob, sondern wie ist die Frage!

- Beteiligung von Kindern im Kinderschutz ist offenbar schwer zu erreichen
- Was können wir dennoch tun, um Beteiligung von Kindern im Kinderschutz zu verbessern?
- Was kann auch die Wissenschaft beitragen? (Bijleveld et al. 2020)

Rekapitulation Hilfeplanung

Hilfeplanung

- Hilfeplanung als Hilfeplangespräch oder Fallkonferenz
- Hilfeplanung als formaler Akt
- Hilfeplanung als Prozess, der die Fallarbeit insgesamt durchzieht (Kontaktaufbau, Bearbeitung, Begleitung, Beratung, Entscheidung, Monitoring, Evaluation)
- Hilfeplanung als organisationale und sozialpolitische Steuerung (Grasshoff 2022: 167)
- Hilfeplanung als Strukturierung von „sorgenden Arrangements“ (Retkowski/Schäuble 2012) / Jugendhilfe als Infrastruktur

8 Entwicklungsperspektiven für die Partizipation in der Hilfeplanung

8 Entwicklungsperspektiven für die Partizipation in der Hilfeplanung

1. Über Kinder (immer wieder) neu nachdenken
2. Kinderrechte als Entwicklungsperspektive nutzen
3. Kinder und Jugendliche besser über Prozesse informieren
4. Verlässliche Arbeitsbeziehungen ermöglichen
5. Partizipation im Kontext Sozialer Ungleichheit gestalten
6. Konflikte als Ausgangspunkte von Beteiligung verstehen
7. Individuelle und kollektive, strukturelle Beteiligung ermöglichen
8. Organisationale, strukturelle Voraussetzungen für Partizipation in der Hilfeplanung schaffen

1. Über Kinder (immer wieder) neu nachdenken

- **Konzeption von Kindern und Kindheit** (Individualität, Subjektivität, kompetente soziale Akteure, Träger von Rechten, „Bürger*innen“) (van Bijleveld/Dedding 2014; Prout/James 2015)
- **Partizipation als Recht** (und nicht als Mittel, Geschenk, Verdienst oder Pflicht) (Ackermann/Robin 2017: 19)
- **Partizipation im Rahmen formal verankerter Verfahren aber auch als situative Ermöglichung** gemeinsamen Handelns und ein Sich-Einlassen und eine Berücksichtigung verbaler und non-verbaler Äußerungen von Kindern und Jugendlichen (vgl. Liebel 2013: 112)
- hierzu auch in Kinderschutzorganisationen **Reflexions-Gelegenheiten schaffen**, über die Handlungsfähigkeit und Kompetenzen von Kindern gemeinsam immer wieder nachdenken (vgl. Duncan 2019: 205)
- **Wie gelingt es, ein neues Verständnis von Kindheit und Partizipation (immer wieder neu) zu entwickeln – und in Organisationen zu verankern?**

2. Kinderrechte als Entwicklungsperspektive nutzen

- Kinder als Rechtsträger*innen und Bürger*innen mit eigenen Rechten
- Partizipation ist kein „Geschenk“ der Erwachsenen (Ackermann/Robin 2017: 19), sondern ein Recht
- Nicht nur Schutz ODER Versorgung ODER Beteiligung
-> sondern Einklang der drei PPSs... (vgl. Liebel 2013: 93 ff.; Kosher/Ben-Arieh 2020): Führt hinaus aus dem Widerspruch von Partizipation und Schutz

**Gedankenexperiment: Nicht Kinder schützen sondern Ihre Rechte!
(Liebel 2013)**

3. Kinder und Jugendliche besser über Prozesse informieren

- Gelingende Beteiligung setzt voraus, vorhandene Optionen zu überblicken und Begründungen für Entscheidungen zu verstehen: Aktive Informationspolitik in den Lebenswelten (Schulen, Sozialen Netzwerken,...), aber auch beim öffentlichen Träger selbst (Ackermann/Stork/Zalewski 2020)
- Informiertheit als Voraussetzung für Schutz von Kindern im Einklang mit ihren Rechten (Ackermann 2022)
- Transparenz vor, während und nach Entscheidungen - -> Prozessverständnis

4. Verlässliche Arbeitsbeziehungen ermöglichen



Bild mit dem Titel „Brüche erleben“, Quelle: Ackermann/Robin 2018 a, S. 39

Schaffen es FK im Kinderschutz sich ihrem Selbstverständnis und Kompetenzen (Kindler 2012) sowie angesichts ihrer Arbeitssituation, sich als Vertrauenspersonen auf Zeit zu etablieren?

4. Verlässliche Arbeitsbeziehungen ermöglichen

- Kontinuierliche und vertrauensvolle Arbeitsbeziehungen als Voraussetzung für gelingende Beteiligungsprozesse im Kinderschutz (Seim/Slettebø 2010; Seim/Slettebø 2017; Cossar/Jordan 2011)
- Eine Vertrauensbeziehung ermöglicht es Kindern, bei Spannungen Kontakt zu Sozialarbeiter*innen herzustellen und sich Unterstützung zu suchen (Cossar/Jordan 2011)
- Produktive Arbeitsbeziehungen mit jungen Menschen müssen aktiv hergestellt, gesucht und gepflegt werden, auch und gerade bei Konflikten (Aldgate/Stemmer 2001)
- organisationale Veränderungen, die sicherstellen, dass Sozialarbeiter*innen junge Menschen über längere Zeiträume – ohne ständige Zuständigkeitswechsel – begleiten (Seim/Slettebø 2017: 891; Ackermann/Robin 2018a: 39; Ackermann/Stork/Zalewski 2020).

5. Partizipation im Kontext Sozialer Ungleichheit ermöglichen

- Partizipation, Kindheit und Jugend ermöglichen - im Kontext sozialer Ungleichheit, auch für sozial benachteiligte Jugendliche (z.B. Behinderung, Migration, Armut, Geschlecht, ...), im Kontext von Jugendhilfe und Hilfeplanung,
- Kindheit und Jugend „als Ermöglichungschance“ (Grasshoff 2022: 175; Clarck 2015)

6. Konflikte als Ausgangspunkt von Beteiligung verstehen

- Konflikte als Kristallisierungspunkte unterschiedlicher Interessenlagen
- Konflikte als Ausdruck für strukturelle Dilemmata
- Konflikte als Anlass für autoritäre, einseitige Auf-Lösungen vs.
- Konflikte als Ausgangspunkte für Transformationen in Prozessen und Strukturen erreichen lassen

(Eichinger/Schäuble 2022; Ackermann 2022 b)

7. Individuelle und strukturelle Beteiligung ermöglichen

- Über individuelle Formen hinaus, **kollektive Formen der Partizipation** mitdenken und ermöglichen, im Rahmen derer Nutzer*innen aktiv in die Gestaltung von Hilfesettings einbezogen werden (van Bijleveld/Bunders-Aelen/Dedding 2020: 287; **Qualitätsdialoge**, Ackermann/Robin 2018a; Ackermann/Stork/Zalewski 2020)
- **Junge Menschen als Nutzer*innen von Kinderschutzeinrichtungen** können aus ihrer lebensweltlichen Perspektive, auf problematische Aspekte in den Kinderschutzsystemen aufmerksam machen und dergestalt wichtige Impulse für die Veränderung von Kinderschutzsystemen geben
- „die **administrative und professionelle Perspektive herauszufordern**, die gegenwärtig Kinderschutzpraxen zu Grunde liegt“ (Seim/Slettbo 2011: 18)
- **Selbstorganisation** und Selbstorganisation von Nutzer*innen: Kinder müssten vielmehr befähigt werden, gegenseitige Unterstützungsangebote aufzubauen (KJSG § 4 a, Liebel 2009, 2013)
- **Peer-Support** (Utschakowski et al. 2013; Tobis 2013) von und für „Expert*innen aus Erfahrung“

8. Organisationale, strukturelle Voraussetzungen für Partizipation schaffen

- „Umkehr der Beweislast“ (Grasshoff 2022: 175): Fokus nicht auf Kompetenzen von jungen Menschen, sondern auf organisationale und institutionelle Rahmenbedingungen als ermöglichend und verunmöglichend
- Das heißt auch die **Fachkräfte** und Care-Krise beraten, Arbeitsschutz von Sozialarbeiter*innen
- Entgegen einer **Management-Organisation ASD**
- Und für Kinderschutzarbeit auch in der **Lehre** eintreten

8 Punkte zur Weiterentwicklung von Partizipation in der Hilfeplanung

1. Über Kinder (immer wieder) neu nachdenken
2. Kinderrechte als Entwicklungsperspektive nutzen
3. Kinder und Jugendliche besser über Prozesse informieren
4. Verlässliche Arbeitsbeziehungen ermöglichen
5. Partizipation im Kontext Sozialer Ungleichheit gestalten
6. Konflikte als Ausgangspunkte von Beteiligung verstehen
7. Individuelle und kollektive, strukturelle Beteiligung ermöglichen
8. Organisationale, strukturelle Voraussetzungen für Partizipation in der Hilfeplanung schaffen

Fazit: Was Mut macht und Partizipation – mehr als fine-tuning?!

- Ethische, rechtliche und fachliche Anerkennung von Notwendigkeit und Wirksamkeit von Partizipation in der Hilfeplanung – gleichzeitig aber nicht ohne Weiteres „zu haben“
- Benötigt Transformationen auf diversen Ebenen, nicht zuletzt ein immer wieder neues Nachdenken über Kinder, Kinderschutz und Partizipation, aber auch Qualifikation und Organisation
- Was Mut macht: Es gibt Initiativen, gesetzlicher aber auch fachlicher Art, Leute, die sich interessieren, Ideen, Ansätze, Entwicklungsperspektiven, exemplarische Praxis, Break Out Gruppen...
- Diskussion: Breites Verständnis von Hilfeplanung, nicht nur fallbezogen, auch strukturell und sozialpolitisch - Partizipation in der Hilfeplanung: mehr als „fine-tuning“?

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

Timo Ackermann

ackermann@ash-berlin.eu

Literatur

Ackermann, Timo (2022a): Partizipation und Kinderschutz: Herausforderungen und Entwicklungsperspektiven, in: Peyerl und Züchner (Hrsg.): *Partizipation in der Kinder- und Jugendhilfe*, Weinheim: Beltz Juventa, S. 177-178.

Ackermann, Timo (2022b): Konflikte in der Kinder- und Jugendhilfe, in: Schäuble, Barbara; Eichinger, Ulrike (Hrsg.): *Konfliktanalysen als Element einer kritischen Sozialen Arbeit*, Erscheint in: Reihe Kritische Soziale Arbeit, Wiesbaden: Springer VS.

Ackermann, Timo (2020): Nutzer*innen als Co-Forschende?! Prozess, Herausforderungen und Strategien partizipativer Forschungsansätze, in: van Rießen, Anne/Jepkens, Katja (Hrsg.): *Nutzen, Nicht-Nutzen und Nutzung Sozialer Arbeit: Theoretische Perspektiven und empirische Erkenntnisse subjektorientierter Forschungsperspektiven*, Wiesbaden: Springer Fachmedien, S. 89–103.

Ackermann, Timo (2017): *Über das Kindeswohl entscheiden. Zur Fallarbeit im Jugendamt*, Bielefeld: transcript.

Ackermann, Timo/Stork, Remi/Zalewski, Ingmar (i.V.): Qualitätsdialoge. Das Jugendamt im Dialog mit seinen Nutzer*innen. Bericht zum Projekt „Qualitätsdialoge – Jugendamt in Bewegung“.

Ackermann, Timo/Robin, Pierrine (2018a): „Die Perspektive von Kindern und Eltern in der Kinder- und Jugendhilfe. Zwischen Entmutigung und Wieder-Erstärken“. Bericht über die Ergebnisse der Beteiligungswerkstatt für die Hamburger Enquete-Kommission "Kinderschutz und Kinderrechte weiter stärken", DOI: [10.25656/01:17452](https://doi.org/10.25656/01:17452).

Ackermann, Timo/Robin, Pierrine (2018 b): Partizipation, Akteure und Entscheidungen im Kinderschutz. Wie lassen sich hilfreiche Prozesse zwischen allen Beteiligten gestalten?, in: Böwer, Michael/Kotthaus, Jochem (Hrsg.): *Praxisbuch Kinderschutz. Professionelle Herausforderungen bewältigen*, Weinheim, Basel: Beltz Juventa, S. 189-206.

Ackermann, Timo/Robin, Pierrine (2016): Children in Child Protection Processes, in: Esser, Florian/Baader, Meike/Betz, Tanja/Hungerland, Beatrice (Hrsg.): *Reconceptualising Agency and Childhood. New perspectives in Childhood Studies*, London: Routledge, S. 243-255.

Ackermann, Timo/Robin, Pierrine (2014): Kinder im Kinderschutz. Zur Konstruktion von Agency in amtlichen Entscheidungsprozessen, in: Bühler-Niederberger, Doris/Alberth, Lars/Eisentraut, Steffen (Hrsg.): *Kinderschutz. Wie kindzentriert sind Programme, Praktiken, Perspektiven?*, Weinheim: Beltz Juventa, S. 64–81.

Literatur

Albus, Stefanie u. a. (2010): Abschlussbericht der Evaluation des Bundesmodellprogramms "Qualifizierung der Hilfen zur Erziehung durch wirkungsorientierte Ausgestaltung der Leistungs-, Entgelt- und Qualitätsvereinbarungen nach §§ 78a ff SGB VIII", Münster.

Bell, M. (1999): Working in Partnership in Child Protection. The Conflicts, in: *British Journal of Social Work*, 29, H. 3, S. 437–455.

Biesel, Kay (2013): Beteiligung von Kindern im Kinderschutz. eine Herausforderung für die Kinder-und Jugendhilfe?, in: *Jugendhilfe*, 51, H. 1, S. 41–46.

Biesel, Kay/Wolff, Reinhart (2013): *Aus Kinderschutzfehlern lernen. Eine dialogisch-systemische Rekonstruktion des Falles Lea-Sophie*, Bielefeld: transcript.

van Bijleveld, Ganna G./Bunders-Aelen, Joske F. G./Dedding, Christine W. M. (2020): Exploring the essence of enabling child participation within child protection services, in: *Child & Family Social Work*, 25, H. 2, S. 286–293.

van Bijleveld, Ganna G./Dedding, Christine W. M./Bunders-Aelen, Joske F. G. (2014): Seeing eye to eye or not? Young people's and child protection workers' perspectives on children's participation within the Dutch child protection and welfare services, in: *Children and Youth Services Review*, 47, S. 253–259.

Bühler-Niederberger, Doris/Alberth, Lars/Eisentraut, Steffen (2014): Das Wissen vom Kind. Generationale Ordnung und professionelle Logik im Kinderschutz, in: Bütow, Barbara/Pomey, Marion/Rutschmann, Myriam/Schär, Clarissa/Studer, Tobias (Hrsg.): *Sozialpädagogik zwischen Staat und Familie. Alte und neue Politiken des Eingreifens*, Wiesbaden: Springer, S. 111-131.

Bühler-Niederberger, Doris/Alberth, Lars/Eisentraut, Steffen (Hrsg.) (2014): *Kinderschutz. Wie kindzentriert sind Programme, Praktiken, Perspektiven?*, Weinheim: Beltz Juventa.

Christensen, Pia/Prout, Alan (2002): Working with ethical symmetry in social research with children, in: *Childhood*, 9, H. 4, S. 477–497.

Cossar, J. Brandon/M. Jordan, P. (2011): *Don't Make Assumptions': Children and Young People's Views of the Child Protection System and Messages for Change*. London: The Office of the Children's Commissioner.

Coyne, Imelda/Harder, Maria (2011): Children's participation in decision-making: balancing protection with shared decision-making using a situational perspective, in: *Journal of child health care*, 15, H. 4, S. 312–319.

Literatur

Duncan, Mandy (2019): *Participation in Child Protection. Theorizing Children's Perspectives*, Cham: Palgrave Macmillan.

Esser, Florian/Sitter, Miriam (2018): Ethische Symmetrie in der partizipativen Forschung mit Kindern, in: *Forum Qualitative Sozialforschung / Forum: Qualitative Social Research*, H. 3.

Gedik, Kira/Wolff, Reinhart (Hrsg.) (2021): *Kinderschutz in der Demokratie - Eckpfeiler guter Fachpraxis. Ein Handbuch*, Leverkusen: Verlag Barbara Budrich.

Grasshoff, Gunther (2022): Partizipation in der Hilfeplanung. In: Peyerl und Züchner (Hrsg.), *Partizipation in der Kinder- und Jugendhilfe*, Weinheim: Beltz Juventa, S. 167-177.

Haase, Judith (2021): Das Kind als Quasi-Akteur*in. Deutungsmuster und der Blick auf Kinder in Kinderschutzprozessen, in: *Forum Erziehungshilfen*, 27, H. 2, S. 118–121.

Healy, Karen/Darlington, Yvonne (2009): Service user participation in diverse child protection contexts: principles for practice, in: *Child & Family Social Work*, 14, H. 4, S. 420-430.

Heimer, Maria/Näsman, Elisabet/Palme, Joakim (2018): Vulnerable children's rights to participation, protection, and provision: The process of defining the problem in Swedish child and family welfare, in: *Child & Family Social Work*, 23, H. 2, S. 316–323.

Horwitz, Mark/Marshall, Tim (2015): Family Engagement in Child Protection Social Work, in: *Journal of Family Social Work*, 18, H. 4, S. 288-301.

Hitzler, Sarah (2012): *Aushandlung ohne Dissens? Praktische Dilemmata der Gesprächsführung im Hilfeplangespräch*, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Hitzler, S./Messmer, H. (2010): Group Decision-Making in Child Welfare and the Pursuit of Participation, in: *Qualitative Social Work*, 9, H. 2, S. 205–226.

Literatur

Kemp, Susan P./Marcenko, Maureen O./Hoagwood, Kimberly/Vesneski, William (2009): Engaging parents in child welfare services: Bridging family needs and child welfare mandates, in: *Child Welfare*, 88, H. 1, S. 101–126.

Kindler, Heinz (2012): Fachlich gestaltete Gespräche mit Kindern im Kinderschutz. Eine Forschungsübersicht, in: Thole, Werner/Retkowski, Alexandra/Schäuble, Barbara (Hrsg.): *Sorgende Arrangements. Kinderschutz zwischen Organisation und Familie*, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 203-216.

Križ, K.,; Skivenes, M. (2017): Child welfare workers' perceptions of children's participation. a comparative study of England, Norway and the USA (California), in: *Child & Family Social Work*, H. 22, S. 11–22.

Križ, Katrin/Slayter, Elspeth/Iannicelli, Alyson/Lourie, Jonathan (2011): Fear management: How child protection workers engage with non-citizen immigrant families, in: *Children and Youth Services Review*, 34, H. 1, S. 316–323

Liebel, Manfred (2013): *Kinder und Gerechtigkeit. Über Kinderrechte neu nachdenken*, Weinheim, Basel: Beltz Juventa.

Liebel, Manfred (2009): »Nicht über unsere Köpfe hinweg«. oder: Partizipation ist der beste Kinderschutz, in: *IzKK-Nachrichten*, H. 1, S. 52–56.

Muench, Kerry/Diaz, Clive/Wright, Rebecca (2017): Children and Parent Participation in Child Protection Conferences: A Study in One English Local Authority, in: *Child Care in Practice*, 23 (1), S. 49-63, DOI: doi.org/10.1080/13575279.2015.1126227

Munro, Eileen (2011): The Munro Review of Child Protection. Final Report. A child-centred system. The Stationery Office, Abruf unter: https://assets.publishing.service.gov.uk/government/uploads/system/uploads/attachment_data/file/175391/Munro-Review.pdf, Abruf: 03.12.2022.

Pösö, Tarja (2011): Combatting Child Abuse in Finland From Family to Child-centered Orientation, in: Gilbert, Neil/Parton, Nigel/Skivenes, Marit (Hrsg.): *Child protection systems. International trends and orientations*, New York: Oxford University Press, S. 112–130.

Rücker, Stefan/Büttner, Peter (2017): Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in der Inobhutnahme (§42, SGB VIII). Welche Rolle spielen partizipative Prozesse im Kinderschutz?, in: *Blickpunkt Jugendhilfe*, H. 5, S. 10–14.

Saebjørnsen, Siv Elin Nord/Willumsen, Elisabeth (2017): Service user participation in interprofessional teams in child welfare in Norway. Vulnerable adolescents' perceptions, in: *Child & Family Social Work*, 22, H. 4, S. 43–53.

Literatur

- Schaarschuch, Andreas/Oelerich, Gertrud (2005): Theoretische Grundlagen und Perspektiven sozialpädagogischer Nutzerforschung, in: Oelerich, Gertrud/Schaarschuch, Andreas (Hrsg.): *Soziale Dienstleistungen aus Nutzersicht. Zum Gebrauchswert sozialer Arbeit*, München: Reinhardt, S. 9–25.
- Seim, Sissel/Slettebø, Tor (2017): Challenges of participation in child welfare, in: *European Journal of Social Work*, 20, H. 6, S. 882–893 [1-12].
- Seim, Sissel/Slettebø, Tor (2011): Collective participation in child protection services: Partnership or tokenism?, in: *European Journal of Social Work*, 14, H. 4, S. 497–512.
- Slettebo, Tor (2013): Partnership with Parents of Children in Care: A Study of Collective User Participation in Child Protection Services, in: *British Journal of Social Work*, 43, H. 3, S. 579–595.
- Tobis, David (2013): *From Pariahs to partners. How parents and their allies changed New York city's child welfare system*, New York: Oxford University Press.
- Utschakowski, Jörg/Sielaff, Gyöngyvér/Bock, Thomas (2013): *Vom Erfahrenen zum Experten. Wie Peers die Psychiatrie verändern*, 5. Aufl., Bonn: Psychiatrie-Verlag.
- Vis, Svein Arild/Strandbu, Astrid/Holtan, Amy/Thomas, Nigel (2011): Participation and health - a research review of child participation in planning and decision-making, in: *Child & Family Social Work*, 16, H. 3, S. 325–335.
- Wiesner, Reinhard (2009): Partizipation als Modus des Kinderschutzes, in: *Bedeutung der UN-Kinderrechtskonvention für die Verfahren der Kinder- und Jugendhilfe IzKK-Nachrichten*, H. 1, S. 21–23.
- Wolff, Reinhart/Ackermann, Timo/Biesel, Kay/Brandhorst, Felix/Heinitz, Stefan /Robin, Pierrine (2013a): *Kinder im Kinderschutz. Zur Partizipation von Kindern und Jugendlichen im Hilfeprozess. Eine explorative Studie*, Köln: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, Nationales Zentrum Frühe Hilfen (NZFH).
- Wolff, Reinhart/Ackermann, Timo/Biesel, Kay/Brandhorst, Felix/Heinitz, Stefan/Patschke, Mareike (2013b): *Dialogische Qualitätsentwicklung im kommunalen Kinderschutz. Praxisleitfaden*, Bonn: Nationales Zentrum für Frühe Hilfen.